

Ljubljanski Tiskar

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 324

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Zalbach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 23. October.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

1886.

Das neueste „Amen“ der Slovenen.

Als Herr von Chlumecy unlängst im Abgeordnetenhaus Gelegenheit hatte, einige Bemerkungen über den jüngsten Pražak'schen Sprachenerlass vorzubringen, gab er hiebei auch der Ueberraschung seiner Partei Ausdruck, daß es die Regierung gerade jetzt für gut fand, einen solchen die Sprachenfrage und damit den nationalen Hader in ihrer vollen Schärfe aufrollenden Schritt zu thun, wo die äußeren Verhältnisse nicht minder als die schwierigen Verhandlungen mit Ungarn auf das Dringendste erheischt hätten, den Sprachenstreit ruhen zu lassen und jede neuerliche Aufregung unter den Nationalitäten zu vermeiden, und wo die deutsch-liberale Partei ihrerseits sich sogar verpflichtet gehalten hatte, angesichts der Verworrenheit der Lage eines ihrer wichtigsten Postulate, die Regelung der Staatssprache momentan vor den hochwichtigen äußeren und den Ausgleichsfragen in den Hintergrund treten zu lassen. Wie recht Herr von Chlumecy mit seiner Behauptung gehabt hat, daß die neueste Verordnung nur geeignet sein könne, den Sprachenzwist in verschärfter Gestalt zu entzünden und die nationalen Streitigkeiten zum allgemeinen Schaden augenblicklich wieder in den Vordergrund zu rücken, das zeigen die Wirkungen, welche Herr von Pražak mit seinem Erlasse bei den nationalen Parteien hervorgebracht hat, nur zu sehr. Während die neueste Concession an die Tschechen, obwohl sie einschneidendster Natur ist und ein fundamentales Princip der bisherigen österreichi-

schen Verwaltung, die innere deutsche Dienstsprache umwirft, einerseits nur als eine „Brofame“ für die nimmermatten Mägen der Gleichberechtigungsfanatiker hingestellt wird, ist man sich doch andererseits der Wichtigkeit des Zugeständnisses, der Heftigkeit des Stoßes, der damit gegen die bisherige Staats- und Dienstsprache geführt wurde, und der damit verbundenen Untergrabung der hergebrachten und vollberechtigten Stellung der deutschen Sprache nur zu bewußt; die Stimmung ist in allen nationalen Lagern plötzlich eine gehobene geworden, die weitgehendsten Wünsche werden an das Tageslicht gezogen und namentlich die Feindschaft und die Wuth der slavischen Parteien gegen die Deutschen äußern sich bei der Gelegenheit wieder in der gehässigsten Weise. Daß die Slovenen, wie bei allen anderen Gelegenheiten, so auch hier auf einem ihnen so geläufigen Gebiete hinter ihren tschechischen Brüdern nicht zurückbleiben wollen, versteht sich ziemlich von selbst, und in der slovenischen Presse begegnet man gerade wieder seit dem Zeitpunkte, als die Discussion über den letzten Sprachenerlass eröffnet wurde, heftigsten Ausfällen gegen die Deutschen. Die Slovenen werden aufgefordert, die angebliche bisherige Furchtsamkeit in der Verfolgung ihrer Rechte aufzugeben, von den ganz in Eigenliebe und im Hange zum Unrecht versunkenen Deutschen nichts zu erwarten, an einen Frieden mit ihnen nicht zu denken und sich auf keine versöhnlichen Abmachungen mit den Deutschen einzulassen, sondern lieber deren Zorn und Feindschaft zu wählen und unter solchen Zeichen das nationale Programm zu ver-

wirklichen. Daß seit dem Tage, wo den Tschechen das Tschechische beim Prager Ober-Landesgerichte als innere Dienstsprache concedirt wurde, das Gleiche ein Zugeständniß für die Slovenen bezüglich des Grazer Ober-Landesgerichtes bildet, ist eine ausgemachte Sache. „Für die Slovenen muß es Richter und Gerichtshöfe geben, die slovenische Eingaben annehmen, hierüber in slovenischer Sprache berathen und sie in slovenischer Sprache erledigt an die Parteien zurückleiten. Das ist das „Amen“, von welchem die slovenische Nation nie und nimmer ablassen kann.“ Für die Verwirklichung dieser Forderung sind die Abgeordneten und sind die Minister unter ihrem Eide verantwortlich. Ob, von der mehr als fragwürdigen Geselzlichkeit der neuesten slovenischen Forderung ganz abgesehen, die thatsächlichen Verhältnisse irgend so liegen, daß dieselbe ohne die schwersten Nachtheile für die Rechtspflege und ohne Verletzung der wichtigsten staatlichen Interessen realisiert werden könnte, ob die slovenische Sprache derzeit irgend die Eignung besitzt, zur Sprache einer derartigen juridischen Praxis gemacht zu werden, ob die in solchem Falle doch unumgänglich nothwendige fachwissenschaftliche Literatur auch nur in den Rudimenten vorhanden ist, ob die Bevölkerung von einer solchen Slovenisirung der Rechtspflege nur den geringsten factischen Nutzen hätte und ob sie Erledigungen in einer solchen forcirten slovenischen Gerichtssprache mit der ihr einzig geläufigen vulgären Sprache überhaupt nur verstehen würde, von solchen und ähnlichen in das staatliche und Volksleben

Feuilleton.

Dramatische Vorträge.

(Vortrag des Herrn Prof. Alexander Stralofsch im Redoutensaal am 15. October 1886)

„Sie gehen natürlich morgen zu Stralofsch“, so frug mich ein literarisch fein gebildeter Freund am Vorabend von Prof. Stralofsch' angekündigtem Vortrage. „Gewiß“, antwortete ich, „und Sie doch hoffentlich auch.“ „Nein, ich gehe nicht“, erwiderte dieser, „ich bin kein ästhetischer Feinschmecker und derartige Vorlesungen sind nach meiner Meinung nur für einen etwas überreizten Gaumen; wenn ich ein dramatisches Kunstwerk genießen will, so lese ich es entweder in ruhiger Sammlung allein für mich, oder wenn mir um dessen lebendige Wirkung, um den vollen äußerlichen Effect zu thun ist, so höre ich mir es im Theater an.“ So ward der Streit eröffnet und wohl eine Stunde lang vertheidigten wir Jeder hartnäckig unseren Standpunkt, ohne, wie es in solchen Fällen meist zu gehen pflegt, Einer den Anderen vollständig überzeugen zu können; ich ging in die Vorlesung und bereute es wahrhaftig nicht, mein Freund aber blieb daheim und ließ hinterher meine lebhafteste Schilderung des gebannten Genusses über sich ergehen, nicht ohne hie-

und da Einwürfe zu machen und seine gegnerische Meinung abermals zu bekräftigen.

Der Streit über Wesen und Werth solcher dramatischer Vorträge ist ja schon ein alter und gar Vieles wurde vor Decennien schon und seither oft erneuert für und wider gesagt. Während die Gegner sie als ein verfehltes Mittelglied zwischen Lectüre und Bühnenaufführung hinstellen wollen, wobei der reine, abgeklärte Eindruck der einen, wie die zündende Wirkung der anderen verloren gehe, erblicken die Vertheidiger derselben gerade in ihnen die glückliche Vereinigung beider und somit einen erhöhten Genuß. In der That kann man ein großer Freund eines gesammelten Studiums und nicht minder einer wirksamen theatralischen Aufführung sein und trotzdem die volle Bedeutung solcher Vorträge zum Mindesten als einer dritten gleichberechtigten Art, ein dramatisches Kunstwerk zu genießen, anerkennen. Es läßt sich doch kaum in Abrede stellen, daß hiebei vielerlei zusammenwirkt, um uns einen hohen und ungetrübten ästhetischen Genuß zu bereiten: auf der einen Seite schafft uns das lebendige Wort, die kunstgeübte und fein abgewogene Handhabung der Sprache denn doch einen weit mächtigeren und nachhaltigeren Eindruck, als die bloße Lectüre vermag, und auf der anderen stört uns keine

willkürliche Veränderung des Textes, kein Ausstattungsbeiwert, keine Coullissenreiherei, nicht die rohe Illusion der äußerlichen Darstellung. Der Zuhörer kommt bei dem intimen Rapport, in den er zum Vortragenden tritt, auch dem Kunstwerke selbst näher, er muß mitschaffen, mitdenken. Insofern stellt der Vorleser größere Ansprüche an Geist und Phantasie als der Schauspieler und er bedarf eines wahrhaft intelligenten und aufmerksamen Publikums, um seine ganze Wirkung zu erzielen. Alles das setzt natürlich voraus, daß der Vortragende auch selbst auf der Höhe seiner Aufgabe steht, und daß dieß der Fall sei, dazu gehört eine nicht gar oft anzutreffende Vereinigung von natürlichen Anlagen und Fertigkeiten, Begabung und Kenntnissen. Wahrhaft gute Vorleser, denen die Gabe zu eigen war, ebenso sehr das dramatische Kunstwerk zu erfassen und zu durchdringen, als die Zuhörer mit sich fortzureißen, sind daher zu allen Zeiten selten gewesen und wenn wir, um in der neueren Zeit zu bleiben, bis auf einen besonders klangvollen Namen, bis auf Tied zurückgehen, dessen berühmte Vorlesungen fast eine literarhistorische Bedeutung erlangt haben, so werden wir von diesem bis auf Alexander Stralofsch kaum auf viel mehr als auf ein halbes Duzend Namen stoßen, die auf dem Gebiete dieser Kunstübung

tief eingreifenden Fragen ist natürlich bei der Proclamirung des neuesten slovenischen „Amen“ keine Rede. Wer wird sich auch um derlei Nebendinge kümmern! Durch den jüngsten Sprachenerlaß ist die Bahn der nationalen Forderungen wieder frei gemacht, also nur trotzig drauf losgefordert im Taumel der Gleichberechtigung!

Soldhergestalt sind die Strömungen und Forderungen, welche durch die neueste Maßregel des Baron Prazač innerhalb der nationalen Parteien entfacht wurden; daß dieselben auch einen Rückschlag auf die Stimmung der deutschen Bevölkerung, zunächst der Deutschen Böhmens üben müssen, ist eine unvermeidliche Sache; sehen doch die Deutschen die Stellung ihrer Sprache neuestens auf einem Gebiete bedroht, das bisher nach einer mehr als hundertjährigen österreichischen Tradition als ein zweifellos ihnen gehöriges galt, eine Einschränkung, die noch mehr als die nationalen Interessen der Deutschen die des Staates bedroht. Nun, die Deutschen haben, wie so viele vorausgegangene, auch diesen Kampf nicht gewollt, nachdem er ihnen aber aufgezwungen wurde, werden sie die Abwehr mit dem Nachdruck und der Ausdauer führen, welche der Wichtigkeit der Sache entspricht, die hier in Frage steht. Ob es, wenn selbst der gethane Schritt ungleich minder bedenklich wäre, als er es thatsächlich ist, klug war, ihn und eben jetzt zu thun und dadurch angesichts der nach jeder Richtung kritischen Situation, in der wir uns befinden, die Parteien um ein neues Kampfobject zu bereichern, das mag jeder Unbefangene selbst beurtheilen.

So viel ist sicher: Die deutsch-liberale Partei hat, gleich so vielen vorausgegangenen Schritten der Regierung, auch die letzte sprachliche Maßnahme vom ersten Momente an in ihrer verhängnißvollen Tragweite richtig beurtheilt und durch den Mund eines ihrer gemäßigtesten und besonnensten Führer alsbald den Beforgnissen Ausdruck gegeben, welche die Erfahrung nur allzusehnell bestätigte.

Aus dem Reichsrathe.

Im Sprachengesetz Ausschusse des Abgeordnetenhauses entwickelte sich eine sehr umfangreiche und interessante Debatte, wobei auch der jüngste Prazač'sche Sprachenerlaß einer eingehenden Discussion unterzogen wurde. Abgeordneter Plener forderte die Regierung zur Zurücknahme des fraglichen Erlasses auf. Graf Taaffe gab eine Erklärung ab, in der er nur in höchst platonischer Weise

als Kräfte ersten Ranges bezeichnet zu werden verdienen. Gerade hier aber handelt es sich, soll der Genuß ein wahrer und voller sein, nur um vorzügliche Leistungen, und halbes Können, dieß muß ohneweiters zugegeben werden, erzeugt nicht etwa die halbe Wirkung, sondern geradezu Mißbehagen und Enttäuschung; wenn irgend etwas geeignet war, in Kreisen, die sonst jeder künstlerischen Thätigkeit warmes Entgegenkommen zu Theil werden lassen, trotzdem gegen dramatische Vorträge und Vorlesungen eine apathische Stimmung, wo nicht ein Vorurtheil zu erzeugen, so war es die große Schaar jener wandernden Lectoren und Recitatoren, deren Bildung, Wissen und Können an ihre schwierige Aufgabe nicht im Entferntesten heranreicht und die dazu noch häufig genug mit einem wirklich unerträglichen Maße von Ueberhebung und Einbildung lästig fallen.

Von Vorlesern hervorragender Bedeutung waren unseres Erinnerns in Laibach seit einer langen Reihe von Jahren bis auf Strakosch nur zwei zu hören: Wilhelm Jordan und Emil Palleske, beide bekanntlich auch sonst von gutem Rufe, der eine als Dichter von großer Begabung, der andere als Schillerbiograph. Jordan, so unvergeßlich auch Jedem sein eigenartiger, rhapsodischer, ganz eigenthümlich fessel-

eine bevorzugte Stellung der deutschen Sprache anerkannte. Abg. Lienbacher unterstützte den Antrag Plener und nahm in sehr entschiedener Weise gegen die Prazač'sche Verordnung Stellung. Wir entnehmen seinen Ausführungen die folgenden Stellen. Er sagte unter Anderem: „Der Erlaß Prazač's scheine ihm dem Wortlaute und Geiste des Patents vom 3. Mai 1853, N.-G.-Bl. Nr. 81, zu widersprechen und mit Rücksicht auf dessen Bestimmungen „oft gar nicht ausführbar“. Sodann erwähnt er, daß der Sprachenerlaß zwar weder an die Gerichtshöfe erster Instanz, noch an den Obersten Gerichtshof ergangen sei; wäre aber sein Grundsatz richtig und bei der jetzigen Gerichtsverfassung ausführbar, so müßte er auch für die untersten Gerichtshöfe und für den Obersten Gerichtshof Geltung ansprechen. Nun könne aber für den Obersten Gerichtshof eine solche Sprachenverordnung nicht erlassen werden, obgleich in seinem Competenzgebiete, das sich auf ganz Oesterreich (ohne Ungarn) erstreckt, alle Landessprachen Oesterreichs gesprochen werden. Dennoch gelte jetzt noch für den Obersten Gerichtshof das kaiserliche Patent (also Gesetz) vom 7. August 1850, N.-G.-Bl. Nr. 325, dessen § 27 das Gegentheil von dem verfügt, was der Justizministerialerlaß vom 23. September 1886 für zwei Obergerichte verordnet, indem er lautet: „Als Geschäftssprache des Obersten Gerichts- und Cassationshofes hat in der Regel die deutsche Sprache zu gelten; es sind daher alle Vorträge in deutscher Sprache zu halten und die Ausfertigungen dieses Gerichtshofes in der Regel nur in deutscher Sprache zu erlassen. Insbesondere sind die Rathsprotokolle stets in deutscher Sprache zu verfassen. Wenn jedoch die Verhandlung in einer anderen als der deutschen Sprache geführt worden ist, hat der Oberste Gerichtshof seine Entscheidung darüber sammt den Gründen in der Sprache, in welcher die Verhandlung in erster Instanz geführt wurde, und in der deutschen Sprache hinauszugeben.“ Dieses kaiserliche Patent könne als Gesetz durch keine Verordnung abgeändert werden. Müßte man nun auch zugeben, daß das kaiserliche Patent vom 3. Mai 1853 bezüglich der Amtssprache nicht mit Worten dasselbe für die Gerichte erster und zweiter Instanz vorschreibt, wie das Patent vom 7. August 1850 für den Obersten Gerichtshof, so finde doch auch für die Sprachenfrage nach § 7 a. b. G.-B. die allgemeine Auslegungsregel der Analogie statt und könne per analogiam die Regel des § 27 des Patents für den Obersten Gerichtshof auch für die

der Vortrag des von ihm stabreimend umgedichteten Nibelungenliedes sein wird, darf schon vermöge des besonderen Inhaltes seiner Vorträge als eine Größe eigener Art angesehen werden, die bei der Beurtheilung dramatischer Aufgaben im hier maßgebenden Sinne außer Betracht bleibt. Palleske hingegen kann ganz sicher mit Strakosch verglichen werden; beider Leistungen stehen ebenbürtig hoch, obgleich sie wieder andererseits einen interessanten Gegensatz bilden. Wenn, wie schon oben angedeutet wurde, bei einem dramatischen Vortrage das literarische und das theatralische Element gleichsam vereint sind, so liegt es nahe, daß je nach der Individualität des Vortragenden bald das eine, bald das andere mehr in den Vordergrund tritt. Der Eine wird schlichter im Vortrage sein, jeden allzu lauten Anklang an die Bühne vermeiden, mehr den Dichter hervortreten lassen, der Andere wird seinen Vortrag theatralisch beleben, ihn mit den kräftigen Accenten der Bühne durchbringen, kurz gesagt, ihn echt dramatisch ausgestalten. Palleske, mit seiner mehr weichen, literarisch veranlagten Natur, war ein ausgezeichnete Vertreter jener erst gekennzeichneten Vortragsweise, gleichwie Strakosch als ein nicht minder ausgezeichnete der anderen erscheint; bei ihm liegt diese Art, abgesehen von einem lebhaften Temperamente, sicher auch in seinem früheren Bil-

Gerichtshöfe zweiter und erster Instanz angewendet werden, und es dürfte, streng genommen, nicht statthaft sein, von Demjenigen, was ein Gesetz hinsichtlich der Amtssprache für den Obersten Gerichtshof normirte, das Gegentheil für die Gerichtshöfe zweiter und erster Instanz im Verordnungswege zu normiren, und sollte man glauben, für die unteren Gerichtshöfe etwas Anderes festsetzen zu sollen, so müßte es doch auch im Gesetzeswege geschehen.“

Abg. Graf Richard Clam-Martinič stellte im Sprachenausschusse folgenden Antrag: „Es werde ein Referent für den Ausschuss gewählt mit dem Auftrage, zu prüfen und klarzustellen, auf welchem Gebieten und in welchem Umfange die Erlassung von Bestimmungen über den Gebrauch der Landessprachen in der Schule, bei Amt und Gerichten nach den in Kraft stehenden gesetzlichen Normen einerseits in die Competenz der Regierung, andererseits in jene der Landesgesetzgebung gehört, und hierüber dem Ausschusse Bericht zu erstatten.“

Im Abgeordnetenhaus beantragten die Abgeordneten Knoch und Genossen, die Beantwortung der Interpellation bezüglich des Prazač'schen Sprachen-Erlasses dem Sprachengesetz Ausschusse zur Vorberathung und Berichterstattung zuzuwenden.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbsteuerpflicht der Staatsbahnen, unverändert in der Ausschussfassung an.

Der Polenclub beschloß die Bankvorlage vollinhaltlich anzunehmen, jedoch die Regierung aufzufordern, noch vor der Beschlußfassung über die Bankvorlage im Hause vom Generalkathe der österreichisch-ungarischen Bank die rechtsverbindliche Erklärung zu verlangen, daß 1. die Censoren aus dem Stande der kleinen Grundbesitzer und der Handwerker entnommen werden, 2. die Bezeichnung von Warrants oder Vorschüsse auf Rohproducte und Industrieerzeugnisse bewilligt werden, 3. in Cisleithanien zehn weitere Filialen errichtet werden, 4. die Provision für Darlehen soll herabgesetzt, 5. dem Kleingewerbe und der Landwirtschaft, sowie den Vorschusscassen soll ein reichlicherer Credit gewährt werden und 6. die Bankstellen sollen sich im Parteienverkehr der Landessprachen und im Verkehr mit den Behörden der amtlichen Sprache bedienen.

Der Legalisierungsausschuss beschloß im Einvernehmen mit dem Regierungsvertreter einen

dungsgange und Berufe begründet: war er doch der Vortragmeister eines der Ersten unter den deutschen Dramaturgen und Theaterdirectoren, Heinrich Laube's. — —

Strakosch trägt völlig frei vor; kaum daß hin und wieder sein Blick das aufgeschlagene Buch streift, oder daß die Hand eine Seite wendet. Sein Antlitz spiegelt fast immer die Eindrücke des Dichtertextes wieder, sein Auge leuchtet und die Hände begleiten in außerordentlich lebhaften, aber doch meist maßvollen Gesten den Vortrag. Sein erstes, wichtiges Mittel, mit dem er seine großen Effecte erzielt, bleibt freilich die Stimme: ein Organ von seltener Reinheit, Kraft und Ausdauer. Vom leisen Flüstem an, durch den leichten Plauderton hindurch, hinauf zur feierlichen Rede und zum donnernden Pathos sind dieser außerordentlichen Stimme alle menschlichen Laute gleich geläufig. Sie bietet uns so rhetorische Glanzleistungen von abwechslungsreichstem Colorit und läßt uns in den Dichtungen Feinheiten erkennen, die weder bei der eigenen Lectüre, noch bei einer Bühnendarstellung zur Geltung kommen. Das Wirksamste bietet Strakosch unstreitig in den Momenten hohen Affectes. Da ist die Rede erfüllt von echtem Temperament, da steigt das Organ mächtig in die höchsten Register, der warme Ton des

Gesetzentwurf, demzufolge Urkunden bis zum Werthe von 100 Gulden in Zukunft nicht mehr der Legalisirung unterliegen sollen. Dieses Gesetz soll jedoch nur in jenen Ländern in Wirksamkeit treten, deren Landtage sich für dessen Einführung aussprechen.

In Abgeordnetenkreisen wird ernstlich der Vorschlag erwogen, falls die Zunahme der Cholera in Budapest anhält, die Verlegung der Delegationen nach Preßburg zu veranlassen.

Im Ausgleichsausschusse beantragte der Abg. v. Bucetich gelegentlich der Debatte, betreffend die Frage der Aufhebung des Freihafens von Triest, die Annahme einer Resolution, wonach die Aufhebung des Freihafens nicht zu beschleunigen sei, sondern nicht früher zu geschehen habe, bis nicht alle Vorkehrungsarbeiten fertig gestellt sein werden, und allenfalls die Aufhebung bis zu deren gänzlicher Vollendung zu vertagen. Dagegen erklärte sich Abg. Ritter v. Schlumbecky mit der Präcisierung eines bestimmten Termins (31. December 1889) für die Aufhebung des Freihafens von Triest und Fiume in der neuen Vorlage einverstanden. Einzelne Local- und Privatinteressen mögen dadurch tangirt werden. Diese treten aber gegen eine Maßregel von so eminenter Bedeutung für den Gesamt-Handelsverkehr in den Hintergrund. Die Aufhebung des Freihafens muß jedoch mit aller Schonung dieser Localinteressen und in einer Weise erfolgen, daß die nöthigen Hafen- und Installationsbauten innerhalb des Aufhebungstermines ausgeführt werden. Die Beruhigung, daß dieß der Fall sein wird, haben die Erklärungen der Regierung nicht gegeben, vielmehr geht aus denselben hervor, daß wichtige Hafenbauten innerhalb des erwähnten Termines nicht werden fertig gestellt werden. Es gilt dieß insbesondere von den Bauten für die Herstellung des Bassins III. Da sich der Verkehr nach Aufhebung des Freihafens in dem Freigebiet (Punto franco) fast ausschließlich abspielen wird, so scheine die Vergrößerung der Anlandeplätze im neuen Hafen mindestens eben so wichtig, wie der Bau der Freilager. Die Beschleunigung der Lösung durch Krähne, Seileisenanlagen u. s. w. werde bei Zunahme des Verkehrs den Mangel an Anlandeplätzen nicht ersetzen. Es wäre daher Sache der Regierung gewesen, rechtzeitig diese Bauten in Angriff zu nehmen, nachdem sie — und mit Recht — die Aufhebung des Freihafens mit bestimmtem Termine in Aussicht genommen hat. Bis

Vortrages erhebt sich zu packender Leidenschaftlichkeit; aber selbst mitten im stürmischsten Vortrag kommt jedes Wort, jede Silbe zum klaren Ausdruck. Jede Person hat eine leicht zu unterscheidende Stimmfärbung, die consequent festgehalten wird, und dabei verfügt Strakosch über eine geradezu überraschende Fertigkeit, die Massen laut, ja wild, und doch immer innerhalb der Grenzen einer weisen Maßhaltung sprechen zu lassen. Besonderes Lob verdient zugleich die ganze geistige Auffassung und Wiedergabe der zum Vortrage gebrachten Werke; sie zeugt durchwegs von sinniger und tiefer Durchdringung des Geistes der Dichter.

Das Programm für die hiesige Vorlesung war in sehr interessanter und abwechslungsreicher Weise zusammengestellt; es enthielt die große Forumscene aus „Julius Cäsar“, die zweite Scene aus dem ersten Acte der „Räuber“, „Die Wallfahrt nach Kevelaar“ und den „Laucher“. Die ganze Mannigfaltigkeit seines Talent, den vollen Umfang seiner Mittel konnte Strakosch natürlich vor Allem in der herrlichen Forumscene entfalten; alle Arten der Rede: die harmlose Plauderei, die beißende Ironie, das feierliche Pathos, die hinreißende Leidenschaft, die tragische Gewalt, vereinigten sich hier zu einer mächtigen Gesamtwirkung. Einen ähnlichen Erfolg erzielte der Vortragende mit der großen Räuberscene,

heute wissen wir nicht einmal, ob und wann diese Bauten begonnen werden, nachdem eine bezügliche Creditvorlage noch nicht einmal eingebracht ist.

Politische Wochenübersicht.

Die Berliner „Kreuz-Zeitung“, die „Sprecherfrage in Oesterreich“ erörternd, sagt: „Die Consequenzen des gegenwärtigen Standes der Dinge für das Heer lassen sich kaum überblicken. Die Zurückdrängung der deutschen Armeesprache besitze eine Bedeutung, die nicht erst durch die Klagen der Deutschen deutlich gemacht werden müsse. Die an Hochverrath streifende Haltung der czechischen Presse in der bulgarischen Frage beweise, daß es mit dem gepriesenen österreichischen Patriotismus derselben schlecht bestellt sei.“

Die „Elbe-Zeitung“, dasselbe Thema behandelnd, schreibt: „Der nationale Streit ist in Oesterreich in ein Stadium getreten, wo Jedermann eine schwere Verantwortung auf sich ladet, der diesen Streit bedacht oder unbedacht noch steigert, und dem Justizchef fällt in erster Linie die Aufgabe zu, jeden Anlaß zu neuem Haber zu vermeiden.“

Das „Agrar-Tagsblatt“ veröffentlicht das Parteiprogramm des croatischen Centrum-Clubs. Als Basis wird die stricte Einhaltung des ungarisch-croatischen Ausgleichs erklärt. Außerdem werden die Gleichstellung der Rechte und Freiheiten der gesetzlich anerkannten Kirchen und zahlreiche Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gefordert.

Das italienische Cabinet beschäftigt sich mit der Feststellung von Maßregeln gegen das Umsichgreifen der clerikalen Propaganda. Die Maßnahmen richten sich besonders gegen die Jesuiten, die, aus Belgien und Frankreich kommend, Erziehungsanstalten gründen, alle möglichen Erleichterungen des Besuchs derselben gewähren und staatsfeindliche Gesinnungen nähren. Es verkundet, die Regierung beabsichtige, dem Parlamente ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Einwanderung ausländischer Jesuiten in Italien erschwert werden soll. Diese Maßregel ist umso wichtiger, als die Einwanderung fremder Jesuiten in Italien in den letzten Jahren wegen der ihnen in einem großen Theile Europa's ungünstigen Strömung sehr überhand genommen hat.

Die Verbalnote der bulgarischen Regierung an die Vertreter der Groß-

während er im Heine'schen Gedicht wieder Gelegenheit hatte, die zartesten Laute erklingen zu lassen, Töne von innigster Weichheit und schmerzlicher Nührung anzuschlagen. Kaum minder vortrefflich in seiner Art war auch der Vortrag der Schiller'schen Ballade, nur war er uns, nach unserem persönlichen Gefühle, wenn wir so sagen dürfen, für ein Gedicht zu dramatisch, mit einem zu reichen rhetorischen Apparat ausgestattet, von fast übertriebenem Geberdenspiel begleitet. Diese allzu starke Anhäufung von Mitteln, eine gewisse Neigung zu möglichst vollständiger theatralischer Ausgestaltung dünkt uns überhaupt die Seite, nach welcher Strakosch' Vorträge an einzelnen Stellen an das conventionell Bühnenmäßige mahnen und zum Widerspruche herausfordern. Doch muß man zugeben: auch wo man mit ihm nicht ganz einverstanden ist, hat seine Auffassung immerhin noch ihre Berechtigung.

Das Publikum folgte den Vorträgen mit einer Aufmerksamkeit und Hingebung, wie wir dieß hier schon lange nicht gesehen. Alles lauschte wie mit eingehaltenem Athem und gab sich völlig dem Wohlklinge der Stimme, dem Zauber der Dichtung und der Gewalt des Affectes hin. Wie an so vielen anderen Orten, nahm Strakosch auch hier sein Publikum förmlich gefangen; er erzielte auch hier einen vollen und verdienten Erfolg.

mächte informirt dieselben, daß sie, indem sie als Vollstreckerin des nationalen Willens die große Sobranje einberufe, bezwecke, selbe zur Verifikation der Vollmachten behufs Constituirung schreiten zu lassen, um sie sodann mit der Pforte und den Großmächten in Beziehungen zu bringen, damit sie für die Wahl des neuen Souveräns Vorsohrge treffe.

Der türkische Commissär Gabban Effendi suchte die Bulgaren zur Annahme der russischen Forderungen zu bewegen, fand jedoch energischen Widerstand. Am 19. d. M. erschien das Decret, mit welchem die Sobranje nach Tirnova einberufen wird. Eine Aenderung ist kaum noch denkbar, wiewohl Nefjudow mit der Abreise des ganzen russischen Consulatspersonals droht.

Die russische Regierung erließ ein Rundschreiben, in welchem sie erklärt, die Giltigkeit der Wahlen nicht anzuerkennen; die bulgarische Regentenschaft jedoch beantwortete dieses Rundschreiben unter dem Hinweis auf die unter der Regide des russischen Commissärs ausgearbeitete Verfassung, wonach die Sobranje ausschließlicher Richter über die Giltigkeit der Wahlen ist.

In Südrussland fanden vor Kurzem zahlreiche Nihilisten-Verhaftungen statt.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser wird sich dem Vernehmen nach zur Eröffnung der Delegations-Sitzungen nach Budapest begeben. — Ihre Majestät die Kaiserin wird Anfangs November in einem südlichen Klima — angeblich in Corfu — längeren Aufenthalt nehmen.

Am 17. d. M. feierte der Cardinal-Fürstbischof Friedrich Landgraf zu Fürstenberg in Olmütz sein 50jähriges Priester-Jubiläum.

In Wien starb Herr Eduard Wiener von Welten, Präsident der Creditanstalt.

Vom 18. auf den 19. d. M. sind in Triest 7 Cholera-Erkrankungs- und 1 Todes-, in Budapest 47 Erkrankungs- und 19 Todes-, in Szegedin 14 Erkrankungs- und 4 Todesfälle vorgekommen.

In Triest fand vor Kurzem die Gründung eines deutschen Männer-Gesangvereines statt.

Vor einigen Tagen wurde der Canonicus Don Bianchini von San Marco in Venedig bei seinem Austritt aus der Basilika von einem Individuum mit den Worten: „Hier ist Dein Opfer!“ angefallen und mit einem Dolche niedergestochen. Der Mörder ist der Ex-Diakon Bianelli, dessen Uebertritt zum Protestantismus vor Jahren Aufsehen erregte.

Das Teatro filodrammatico in Ravenna ist abgebrannt; eine alte Frau wurde verkohlt aufgefunden und zwei im Theatergebäude wohnende Personen verfielen aus Schrecken in Irrensin.

Der russische Thronfolger soll mit einem Lungenleiden behaftet sein und im Winter in Italien Aufenthalt nehmen.

Frau Bonicault, Inhaberin eines Verkaufsbazars in Paris, hat der Altersversorgungscasse ihrer Bediensteten — 2000 an der Zahl — den namhaften Betrag von 4 Millionen Francs geschenkt.

Das große Casino im Seebade Biarritz wurde ein Raub der Flammen; der Schaden beträgt 700.000 Francs.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Fürstbischof Dr. Missia hat sich zu den Bischofs-Conferenzen nach Wien begeben, welche sich mit der Congrua- und Schulfrage beschäftigen. — Dieser Tage feierten in Wien Herr Karl Fontaine v. Felsenbrunn, 82 Jahre alt, Hofrath in Pension, und dessen Gemahlin Frau Louise geborene Beck, 73 Jahre alt, ihre goldene Hochzeit. Hofrath Fel-

senbrunn war Finanz-Landesdirector in Laibach, dann Sectionsrath und Ministerialrath im Finanzministerium. — Der durch eine Reihe von Jahren beim hiesigen städt. del. Bezirksgerichte als Strafrichter thätig gewesene Gerichtsadjunct Herr Čuček ist vor Kurzem als Untersuchungsrichter dem Landesgerichte zugetheilt worden.

— (Unterkrainer Localbahnen.) Das hiesige Consortium, an dessen Spitze der Handelskammerpräsident Herr Ruschar steht, hat bekanntlich schon vor längerer Zeit dem Handelsministerium ein bezügliches Project, und zwar für die Alternativlinien Laibach-Treffen-Rudolfswerth-Strascha und Laibach-Seisenberg-Rudolfswerth mit der Abzweigung von Großlupp nach Gottschee vorgelegt und das erwähnte Ministerium hat hierüber vor Kurzem die Tracenrevision angeordnet. Bei dieser Gelegenheit brachte das „Centralblatt für Eisenbahnen“ über den Gegenstand folgende Mittheilungen: „Dieses vom technischen Standpunkte im Allgemeinen als zur Ausführung geeignet befundene Project wurde der Landesregierung in Laibach mit der Aufforderung übermittelt, bezüglich desselben die Tracenrevision einzuleiten. Die Amtshandlung hierüber, vorbehaltlich eines etwa nothwendigen Localausweises von der Landesregierung, ist für den 5. November d. J. im Rathssaale des Stadtmagistrates angeordnet worden und können die Pläne des betreffenden Unternehmens beim Stadtmagistrate Laibach und bei den Bezirkshauptmannschaften Umgebung Laibach, Rudolfswerth, Littai und Gottschee eingesehen und in Ansehung der Bahnrichtung oder der Stationsanlagen, sowie in Ansehung der Interessen und etwaigen erworbenen Rechte bestehender Transportanstalten Erinnerungen oder Einwendungen von den Betheiligten mündlich oder schriftlich bei der Commission vorgebracht werden. Diese Amtshandlung hat bei dem Umstande, als eine Concessionswerbung oder überhaupt ein bestimmter Antrag des gedachten Consortiums wegen Ausführung der projectirten Bahn nicht vorliegt, zunächst nur den Zweck, klarzustellen, welcher der beiden in Vorschlag gebrachten Varianten nach Maßgabe der localen und der sonstigen hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse der Vorzug einzuräumen, beziehungsweise welcher Tracenzug zum Behufe der ermöglichten Ausführung in's Auge zu fassen sein wird. Das Project umfaßt nebst der Hauptlinie Laibach-Rudolfswerth (Strascha) noch den Flügel Großlupp-Gottschee. Die erstgenannte Hauptlinie zweigt von der Südbahnstation Laibach ab und gelangt über Rudnik, St. Marein und Weigelburg nach Bösendorf, von welchem Punkte aus für den weiteren Tracenzug zwei Alternativlinien in Aussicht genommen sind, und zwar entweder im Gurkthale über Seisenberg nach Rudolfswerth oder eventuell über Treffen nach Rudolfswerth. Im Falle letztere Linie zur Ausführung gelangen sollte, ist deren Verlängerung bis Strascha beabsichtigt, um die Interessen des Gurkthales thunlichst zu berücksichtigen. Die Länge der Hauptlinie ist in Folge der Weiterführung der letzteren Alternativtrace für beide Varianten gleich groß und beträgt 82.5 Kilometer. Die vorerwähnte Flügelbahn beginnt in der Station Großlupp der Hauptlinie und führt über Ratschach, Reifnitz und Mitterdorf nach Gottschee. Dieser Flügel hat eine Länge von 49 Kilometern, daher das projectirte Bahnnetz im Ganzen 131.5 Kilometer Länge umfaßt. Die Anlageverhältnisse der Hauptstrecke Laibach-Rudolfswerth (Strascha) sind derart gewählt, daß nach einem eventuellen feinerzeitigen Anschlusse derselben an die Linie Karlstadt-Fiume sich auch ein Transitverkehr über diese Linie bewegen könnte. Die effectiven Baukosten inclusive Fahrpark und Intercalarzinsen sind mit nachstehenden Beträgen in Aussicht genommen: für die Strecke Laibach-Treffen-Rudolfswerth-Strascha 6,423,000 fl. (77.854 fl. per Kilometer); für die Strecke Laibach-

Seisenberg-Rudolfswerth 6,588,000 fl. (79.854 fl. per Kilometer) und für die Strecke Großlupp-Gottschee 2,924,000 fl. (59.612 fl. per Kilometer). Das gesammte effective Anlagecapital würde sonach 9,347,000 fl., eventuell 9,512,000 fl. betragen.“

— (Zimmer nur die Sprache!) Unsere slovenischen Politiker in Krain lieben es bekanntlich, sich ungefragt und ungebeten in die Angelegenheiten der Nachbarländer einzumischen und obwohl ihnen von da aus oft schon in recht unangenehmer Weise heimgeleuchtet wurde, spielen sie sich doch immer wieder auf die aufdringlichen Beglücker von Bevölkerungskreisen hinaus, die sie nicht nur nichts angehen, sondern die ihnen sogar bereits in nicht mißzuverstehender Weise ihren Unwillen über ein derartiges Vorgehen ausgedrückt haben. In besonders nachdrücklicher Weise haben bekanntlich unsere nationalen Matadore und ihre Presse derartige wenig schmeichelhafte Zurückweisungen aus Kärnten erfahren, trotzdem wirft sich das Organ des P. Klun, der „Slovenec“, eben jetzt wieder zum Anwalt der Kärntner Slovenen bei der Besetzung des durch den Tod des vortrefflichen Fürstbischöfes Junder vacant gewordenen Gurker Bisthums auf. Nun, wenn das clerikale Blatt sich noch begnügt, für einen künftigen geistlichen Oberhirten von reichem Wissen und großer theologischer Gelehrsamkeit, von großer Erfahrung und integrem Charakter zu plaidiren, so möchte solches von seinem Standpunkte noch am Ende angehen, doch das allein scheint dasselbe nicht zu interessieren und es verlangt als die Haupteigenschaft, wo nicht als das einzige unumgängliche Erforderniß des nächsten Bischofs von Gurk — daß er gut slovenisch könne. So handelt es sich für die Nationalen einschließlich ihrer Geistlichkeit immer und überall nur, und selbst bei den höchsten staatlichen und kirchlichen Aufgaben, um die Sprache; was nur Mittel sein sollte, ist Selbstzweck, ist das oberste Ziel aller Bestrebungen und Wünsche. Was man von slovenischer Seite bei der Besetzung des Gurker Bisthums eigentlich in Kärnten anstrebt, geht wohl am besten daraus hervor, daß der slovenische Candidat für diesen Posten der Domherr Einspieler sein soll, der bekannte kärntische Slovenen-Agitator, einer der in Kärnten zum Glücke unverhältnißmäßig weniger zahlreichen Geistlichen, die es an nationaler Ueberhebung und Fanatismus ihren krainischen Amtsbrüdern gleichthun. Daß bei einer Berufung wie der Einspieler's der nationale Friede in einem der wenigen Länder, wo er noch herrscht, gebrochen wäre und daß dieß ein bedeutender Factor wäre, um Zustände wie in Krain anzubahnen, wo ein Theil des Clerus der Träger und Hort der nationalen Intoleranz und des Unfriedens im Lande ist, das sichts natürlich Friedensapostel vom Schlage P. Klun's wenig an. Der verstorbene Fürstbischof Junder war ein Mann der Ruhe, Mäßigung und Veröhnlichkeit, ein warmer Freund des nationalen Friedens und eben darum war er bei der national gesinnten Geistlichkeit und den slovenischen Führern nichts weniger als beliebt. Nun möchten sie einen Nachfolger haben, unter dessen Auspicien oder wenigstens Duldung sich eine ergiebige nationale Heze mit Unterstützung des dortigen Clerus auch in Kärnten insceniren ließe. Vorläufig bleibt aber doch noch zu erwarten, daß die Regierung, voran Herr v. Gautsch, für den Gurker Bischofsstul abermals einen Mann der Ruhe und Mäßigung und vor Allem einen Mann, der jedem nationalen Hader feind ist, finden werden. Es muß doch auch der jetzigen Regierung darum zu thun sein, die glücklicherweise in Kärnten noch bestehenden Verhältnisse auch fürderhin aufrecht zu erhalten. Verhältnisse, die vor nicht gar zu langer Zeit das uneingeschränkte Lob keines Geringeren fanden als Sr. Majestät des Kaisers selbst. — Nach Schluß dieser Zeilen finden wir in der „Marb. Btg.“ die Nachricht, „daß die Regierung den Fürstbischof von Laibach, Dr. Missia,

zur Uebernahme des Gurker Bisthums bewegen will. Dr. Missia ist der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, trotzdem aber bei der Geistlichkeit in Krain unbeliebt, weil er Steirer ist und durch seinen langen Aufenthalt in Graz die Manieren der slovenischen Geistlichkeit abgestreift hat“. Wir reproduciren diese Mittheilung, müssen aber selbstverständlich die Verantwortung für deren Genauigkeit in jeder Richtung dem steirischen Blatte überlassen.

— (Nationale Unduldsamkeit in der Kirche.) Besonders widerlich erscheint nationale Ueberhebung und Einseitigkeit, wenn sie sich auf religiösem Gebiete geltend macht und trotzdem überträgt die slovenische Presse den Sprachenstreit oft genug auch auf dieses Feld. So bildet insbesondere die Thatsache, daß in der hiesigen Domkirche häufig deutsch gepredigt wird, für unsere slovenischen Fanatiker einen Stein des Anstoßes und gerade jüngst wieder wurde darüber mit dem emphatischen Ausrufe Klage geführt, ob denn nicht slovenische Geistliche da seien, das Wort Gottes in slovenischer Sprache auszulegen, und warum denn immer deutsche Prediger zu kirchlichen Vorträgen in der Domkirche berufen werden. Dieser slovenische Aerger über deutsche Predigten in Laibach ist, ganz abgesehen von der darin sich manifestirenden Einseitigkeit und Intoleranz, wohl auch in jeder anderen Beziehung höchst übel angebracht, er lenkt aber zugleich in höchst unvorsichtiger Weise die Aufmerksamkeit auf die bekanntermaßen im Allgemeinen ziemlich mangelhafte Befähigung der hiesigen nationalen Geistlichkeit für das Predigeramt. Zunächst werden in Laibach, das eine zum vierten Theil deutsche Einwohnerschaft hat, schon aus diesem Grunde deutsche Predigten unter allen Umständen eine Nothwendigkeit sein; wenn aber für diese Function seit mehreren Jahren deutsche Geistliche von auswärts berufen werden, so ist der Grund hiesfür notorisch kein anderer, als weil eine einheimische Kraft, die im Stande wäre, einem gebildeten Publikum einen gleich fesselnden kirchlichen Vortrag zu halten, eben nicht zu finden ist. Sobald hiesige Geistliche vorhanden sein werden, die vor Allem das Deutsche im vollen Umfange beherrschen und die zugleich über jenes Maß allgemeiner Bildung verfügen, um Predigten halten zu können, die ein gebildetes Publikum anziehen vermögen, dann wird seitens der kirchlichen Oberen die Berufung auswärtiger Kräfte wahrscheinlich aufhören. Bis hin werden nicht nur die deutschen, sondern auch die slovenischen Kirchenbesucher der besseren Classen, die zu ihrem Glücke alle deutsch können, immer lieber und zahlreicher die Predigt eines tüchtigen auswärtigen als die eines ungeeigneten einheimischen Kanzelredners anhören.

— (Der neueste Generalanwalt der Slovenen) scheint der vor Kurzem in Südsteiermark gewählte slovenische Abgeordnete Dr. Gregorec zu sein; einer Meldung nach stellte nämlich derselbe zur Abwechslung wieder einmal die schon so oft gehörten angeblichen Wünsche der Slovenen Untersteiermarks zusammen und überreichte dieselben — aber diesmal nicht der Regierung, sondern dem Executivcomité der Rechten. Vielleicht nicht ganz mit Unrecht scheint man also dieses Comité dem Ministerium gegenüber für die maßgebendere Instanz zu halten; auch hofft man möglicherweise gegenwärtig, wo anlässlich der Ausgleichsverhandlungen der luogo di traffico hauptsächlich im Executivcomité der Majorität concentrirt ist, auf dem angeedeuteten Wege am unmittelbarsten von dem Falle eines „do ut des“ profitieren zu können.

— (In die österreichische Delegation) wurden für Krain gewählt: Dr. Polikar als Delegirter und Canonicus Klun als Erfahmann.

— (Von der Reichsraths- und Landtagswahl in Unterkrain), die an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Obresa auf den

6. December (für den Reichsrath), beziehungsweise 29. November (für den Landtag) angeordnet wurde, war bisher in der Öffentlichkeit nicht allzuviel zu hören, auch die slovenische Presse verhielt sich über die Angelegenheit sehr schweigsam, was in solchen Fällen immer ein Zeichen ist, daß in der Partei noch eine gewisse Uneinigkeit herrscht und über die Person eines geeigneten Candidaten die Meinungen noch sehr auseinandergehen. Die Innerkrainer Wahlbezirke sind solche, die mit großer Vorsicht behandelt sein wollen und es muß namentlich immer stark mit dem Einflusse der Localgrößen gerechnet werden; von einem bloßen Oetroyiren eines Candidaten durch das nationale Central-Wahlcomité, wie dieß in so vielen anderen Wahlbezirken des Landes möglich und üblich ist, kann hier nicht ohneweiters die Rede sein und verschiedene slovenische Matadore, wie Dr. Bosnjak und Dr. Zarnik, haben mit den Innerkrainer Wählern bekanntlich schon recht unangenehme Erfahrungen gemacht. Jüngstens wurde nun für morgen, Sonntag, eine Versammlung slovenischer Reichsraths- und Landtagsabgeordneter angekündigt, bei denen die ausstehenden Innerkrainer Ergänzungswahlen zur Besprechung gelangen. Nach unserer Information aus den Wahlkreisen war von der Landtagswahl unter der Wählerschaft noch sehr wenig die Rede und daß Interesse concentrirte sich bisher auf das naturgemäß weit wichtigere Reichsrathsmandat, ohne daß jedoch auch hiefür ein Candidat ganz entschieden in den Vordergrund getreten wäre. Der Gegencandidat Obresa's bei der letzten Reichsrathswahl war bekanntlich der Gerichtsadjunct Dr. Dolenz; da an dessen echten nationalen Qualitäten wohl kein Zweifel gestattet ist, so wäre er dießmal in gewissem Sinne ein Candidat, der sich von selbst ergäbe; trotzdem wurde sein Name bisher nicht allzuviel genannt. Die beiden bisher am meisten in Discussion gezogenen Candidaten waren zwei Beamte, Herr Regierungsrath Globočnik und der Staatsanwalts-Substitut Herr Ferjančič. Beide eben Genannten sollen einen ziemlichen Anhang haben, doch die Chancen des Letztgenannten etwas besser stehen. Jrgend Verlässliches ist aber im Augenblick noch nicht zu sagen und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß plötzlich noch ein neuer Candidat, allenfalls eine einflussreiche, in Innerkrain selbst domicilirende Persönlichkeit auf der Bildfläche erscheint und die bisherigen Mandatsbewerber aussticht. Jedenfalls ist es nicht ohne Bedeutung, daß vorerst, und zwar gerade in einem Innerkrainer Wahlkreise nur Regierungsbeamte als Candidaten in Erörterung stehen. Es ist selbstverständlich, daß die deutsch-liberale Partei, wie bei allen ähnlichen Wahlen der letzten Zeit, so auch bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen sich aus den oft erörterten Gründen jeder Theilnahme enthalten wird.

(Auch eine historische Reminiscenz.) Im Schlosse Hopfenbach bei Rudolfswerth wurde vor Kurzem — wie die „Laib. Ztg.“ meldet — die Feier des wahrscheinlich 1900-jährigen Bestandes dieser Bergfeste festlich begangen. Der betreffende Berichterstatter meint unter Berufung auf die Autorität des krainischen Chronisten Balvasor den Beweis erbracht zu haben, daß die Römer nach dem Falle Metullums im Jahre 14 v. Chr. G. auf dem Berge, wo nun besagtes Schloß sich befindet, eine Militärstation Namens Praetorium Latobicorum gegründet haben. Letzterer Name kommt bei den römischen Schriftstellern nicht vor, wohl aber in den alten Itinerarien, welche als Marschroutenarten dienen, und zwar als eine der Stationen zwischen Emona (Laibach) und Neviudunum (Dernovo bei Gurkfeld). Der Verlauf dieser Römerstraße läßt sich noch heut zu Tage genau verfolgen, die bedeutendste Ortschaft an derselben war das in A. de stehende Praetorium Latobicorum, welches an der Stelle des heutigen Treffens sich befand, keineswegs aber in Hopfenbach, welcher Berg von der Römerstraße gar nicht berührt

wurde, indem diese von Treffen aus nicht die Richtung der heutigen Reichsstraße nach Rudolfswerth nahm, sondern nördlich von derselben gegen die Gurkniederung führte. Jenes Praetorium war nicht eine gewöhnliche Ansiedlung, sondern ein römisches Municipium mit communalen Einrichtungen nach dem Vorbilde der Städte Italiens, für seine räumliche Ausdehnung spricht der Umstand, daß der ausgedehnte Treffener Boden eine der reichsten Fundstellen römischer Antiquitäten in Krain ist, man kennt von dort 15 Römersteine, darunter viele Votivsteine von Militärpersonen, daher auch anzunehmen ist, daß dort eine starke römische Besatzung bestanden hat. Schon Balvasor vermutete aus den vielen von ihm in Treffen gesammelten römischen Alterthümern, daß dort eine bedeutende Stadt einst gewesen sei, während er bei der Beschreibung des Schlosses Hopfenbach von dem angeblich bis in die Römerzeit zurückreichenden Alter desselben keine Notiz nimmt und auch keinen dort gemachten römischen Fund erwähnt, den der gewissenhafte Forscher gewiß angeführt hätte, falls ein solcher ihm von dort bekannt gewesen wäre. Ebenso kühn wie die Usurpation des Schlosses Hopfenbach als wichtigster militärischer Stationsplatz im Landstriche der Latobiker ist die Annahme des Festberichterstatters der „Laib. Ztg.“, daß das vom Kaiser Augustus eroberte Metullum an der Stelle des heutigen Rudolfswerth gestanden sei; auch dieser Behauptung gebriecht es an den sprechenden Beweisen vorrömischer Alterthümer und Verschanzungen, die eine Ansiedlung von der Bedeutung Metullums zurückgelassen haben müßte, wovon jedoch in Rudolfswerth nichts zu bemerken ist; unstreitig lag dieser Hauptsitz der Japoden viel östlicher, er ist im Laaser Bezirke zu suchen. Vom innerkrainischen Metullum aus drangen die Römer gegen das heutige Innerkrain vor und unterwarfen sich die daselbst wohnenden Volksstämme der Latobiker. Hiemit stimmt auch die Angabe der römischen Schriftsteller überein, daß nach dem Falle Metullums viele befestigte Castelle in unserm Lande von den Römern errichtet wurden, um die illyrischen Bergvölker im Zaume zu halten und weitere Eroberungen zu machen. Auch in der Richtung von Laas gegen das Gurkthal führte eine Römerstraße und sind längs derselben, sowie auch weiterhin gegen Neviudunum an strategisch wichtigen Punkten, namentlich auf Bergabhängen, die einstigen von den Römern besetzten Punkte, als Grabische, noch heute erkennbar, dort kommen stets auch römische Reste vor; derartige Bergvesten waren z. B. Nova gora, Walitschendorf, Terbinz ober Neubegg, St. Anna ober Treffen, Strascha ober Arch u. a. m. Höchstens als ein solcher befestigter Punkt zweiten Ranges könnte Hopfenbach in dem Falle angesprochen werden, wenn es gelänge, durch römische Münzen und durch daselbst vorhandene Gräber, Mauer-, Ziegel- oder Gefäßreste den Nachweis zu erbringen, daß überhaupt dort je eine römische Ansiedlung bestanden hat.

(Das Anastasius Grün-Denkmal) ist in der Nacht vom vorigen Montag auf Dienstag wieder einmal mit Roth und Tinte besudelt worden. Es ist dieß leider nicht die erste ähnliche Leistung und sie wird voraussichtlich auch nicht die letzte sein. Ueber die Ursachen solch' schmählicher Vorkommnisse und ihren Zusammenhang mit anderen Erscheinungen nochmals etwas Ausführlicheres zu sagen, lohnt sich wohl nicht der Mühe. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist aus mehr als einem Grunde auf das Verschwinden solcher „berechtigter Eigenthümlichkeiten“ ohnehin nicht zu rechnen.

(Der hier bestehende Cäcilienverein), dessen Hauptzweck auf die Verbreitung eines den liturgischen Vorschriften genau entsprechenden Kirchengesanges gerichtet ist, erfreut sich bekanntlich bei den Nationalen der strengen Observanz und sonach auch bei einem großen Theile der Geistlich-

keit durchaus keiner Sympathien. Vor längerer Zeit schon hatten wir einmal Gelegenheit, ausführlicher von den heftigen Angriffen zu reden, denen der Verein und dessen Protector, Fürstbischof Missia, von nationaler Seite, und zwar Letzterer insbesondere deshalb ausgesetzt war, weil er sich gegen die von slovenischen Fanatikern angestrebte Slavisirung der Liturgie ausgesprochen hatte. Diese Abneigung gegen den Cäcilienverein einerseits und andererseits jene Strömung, auch das kirchliche Leben den extremsten nationalen Aspirationen dienlich zu machen, scheinen aber ungeschwächt fortzubestehen. Wie aus den Mittheilungen des Vereinsvorstandes anlässlich der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Cäcilienvereines zu entnehmen war, hat es nämlich der Verein noch immer mit zahlreichen Gegnern zu thun, die Theilnahme am Vereinsorgane nimmt ab und die Zahl der Mitglieder ist gegenüber den weiten Kreisen, bei denen man ein reges Interesse für die Vereinszwecke erwarten sollte — der gesammte Clerus, die Lehrerschaft, die Organisten u. s. w. — eine außerordentlich geringe; sie beträgt nur 150. Diese Bemerkungen des Vereinsvorstandes sind in der That sehr bezeichnend. Man könnte doch mit gutem Grunde erwarten, daß ein Verein wie der Cäcilienverein bei der gesammten Geistlichkeit des Landes ohne Ausnahme die ausgiebigste Unterstützung fände, dieß umso mehr, als dessen Leitung ja ohnehin in nationalen Händen liegt und er den slovenischen Kirchengesang ebenfalls zu fördern bestrebt ist; trotzdem findet er bei unseren streitbaren Landkaplänen offene und stille Gegnerschaft, weil er eben nicht einfach ultranationale Bestrebungen auf kirchlichem Gebiete verfolgt und weil er namentlich in die Propaganda für die Slavisirung der gesammten Liturgie nicht einstimmt. Diese Erscheinung ist nebst so vielen anderen ein bemerkenswerthes Zeichen für das Maß der nationalen Ueberspanntheit, dem ein sehr bedeutender Theil unseres Clerus beklagenswerther Weise und wahrlich nicht zum Vortheile des kirchlichen Lebens verfallen ist.

(Die Familienabende des Laibacher deutschen Turnvereines), welche sich in den Kreisen der hiesigen deutschen Bürgerschaft in den letzten Jahren einer steigenden Beliebtheit erfreuten, werden auch heuer Mitglieder und Freunde des Vereines zu geselligem Verkehre vereinigen. Der erste im Laufe des Herbstes findet heute den 23. d. M. in der Glashalle des Casinos statt, und wird an demselben die Sängerrunde des Vereines in hervorragender Weise theilnehmend sein. Aus den Reihen der Lieder, die zum Vortrage gelangen sollen, seien erwähnt die Chöre „Heute scheid' ich“ von Ikenmann, „Der deutsche Sang“ von J. Schmölzer, „Der Gailthaler Jägermarsch“ von Koschat. Diese, wie andere Lieder bezeugen, daß die Sängerrunde ihrer Aufgabe, das volkstümliche Lied zu pflegen, getreulich nachzukommen bestrebt ist. Allein auch noch andere musikalische und declamatorische Genüsse werden die Theilnehmer überraschen und verspricht der Vortrag des „Hüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen“ (Bariton solo mit Clavierbegleitung) besonderen Erfolg. Von den übrigen Nummern des Programmes erwähnen wir noch: „Das Lied vom Frauenherzen“ von M. Saphir, Declamation mit Clavierbegleitung (Musik von H. Proch), vorgetragen vom Hrn. G. Biagosch, Mitglied der hiesigen Bühne. Die k. k. Regiments-Capelle, deren Vorträge den Abend einleiten und die um 8 Uhr beginnen, wird in den Zwischenpausen ein nicht minder reichliches Programm musikalischer Neuigkeiten zum Vortrage bringen. Wir wünschen den Bestrebungen des Vereines zu diesem seinen Unternehmen, der deutschen Gesellschaft Laibachs im Verlaufe der Herbst- und Winterzeit Gelegenheit zu geselligem und anregendem Verkehre zu bieten, wie im Vorjahre den besten Erfolg.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) feiert in der kommenden Woche, und zwar am 28. d. M. das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes. Derselbe ist der älteste ärztliche Verein in Oesterreich, und in Folge seiner Initiative ist seinerzeit auch der erste Aerztereinstag in Wien zusammengetreten.

— (Die St. Jakobskirche), welche im Laufe dieses Sommers im Inneren einer umfangreichen Renovierung unterzogen worden war, ist am 17. d. M. vom Herrn Fürstbischof Dr. Nissia feierlich consecrirt worden. An den durchgeführten neuen Arbeiten sind insbesondere vier vom Maler Herrn Georg Subic an der Decke des Presbyteriums und des Mittelschiffes ausgeführte Frescogemälde hervorzuheben.

— (Der Ausschuss des Deutschen Schulvereines) hat in seiner letzten Sitzung die Ertheilung des Schulunterrichtes in einer Gemeinde des Gottscheer Bezirkes durch Bewilligung einer Unterstützung des dortigen Nothlehrers gefördert und der Schülerlade des Gottscheer Gymnasiums einen weiteren Beitrag gewährt.

— (An Spenden für die Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines) sind in letzter Zeit eingegangen: vom Kegelschieben der Turner 2 fl. 2 kr., von einem alten Turner 40 kr., für Eichenlaub 80 kr., aus Stein 10 fl. 10 kr., von einem Ungenannten 4 fl., von der Turnerkneipe 9 fl., zusammen 26 fl. 32 kr.

— (Der technische Verein für Krain) begann seine Versammlungen und geselligen Zusammenkünfte in dieser Saison am 20. d. M. im Hôtel „Stadt Wien.“

— (Im hiesigen Ursulinenkloster) wurden in der vorigen Woche als Chorfrauen aufgenommen: Theresia Martintschitsch und Thella Oswald aus Krain, Theresia Koritsche, Theresia Kos und Theresia Nihar aus Steiermark.

— (Die Cholera in Krain.) Die Epidemie herrscht derzeit nur in 2 Gemeinden, in Brunnndorf und Gribble. In Brunnndorf erkrankten seit 3. October 16 Personen, von denen 6 starben, 4 genasen und 6 in Behandlung verblieben. Da die Letzteren bereits durchwegs reconvalescent sind und die letzte Erkrankung am 17. October stattfand, so ist zu hoffen, daß hier die Krankheit dem Erlöschen nahe ist. In Gribble (Bezirkshauptmannschaft Tschernembl) erkrankten seit 10. October 8 Personen, darunter 5 Kinder. Es starben 3 Kinder, 3 Kranke genasen und 2 blieben in ärztlicher Behandlung. Die letzte Erkrankung fand am 17. October, der letzte Todesfall am 13. October statt. Der am 5. October verstorbene Südbahn-Conducteur Bartolz, sowie der in Verchnif, Gemeinde Altmart (Bezirkshauptmannschaft Loitsch), verstorbene Knabe sind, nach dem Ergebnisse der bacteriologischen Untersuchung, nicht an asiatischer Cholera gestorben. Bei den Brunnndorfer Fällen dürfte die Krankheit durch den Contact der Zwänglinge mit Laxerbachern, welche die Straße von dort nach Brunnndorf vielfach begehen, bei den Fällen in Gribble aus Croatien, und zwar aus Velika paka eingeschleppt worden sein.

— (Die Gewerkschaft Littai), welche in der Blei- und Quecksilberproduction bereits die schönsten Resultate erreichte, hat vor Kurzem eine neue Lagerstätte dieser Mineralien von bedeutender Mächtigkeit aufgeschlossen. In dem betreffenden Stollen wurden die Arbeiten schon seit drei Jahren eifrig betrieben und vor ein paar Wochen gelang es, dort reiche Blei- und Quecksilbererze aufzuschließen, welche für die künftige Production von großer Tragweite sein werden.

— (Dampferlinie Triest-Venedig.) Der Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd gibt bekannt, daß die Linie Triest-Venedig wieder aufgenommen wird, jedoch nur für Waaren

mit eventuellen Abfahrten bei voller Ladung. Es wird von Fall zu Fall kundgemacht werden, wenn der Dampfer zur Ladung bereit ist.

— (Das Tabakgefälle in Krain) hat im ersten Semester 1886 ein um 14.833 fl. höheres Erträgniß als in der gleichen Zeit 1885 geliefert.

— (Obstaussfuhr.) Die Menge der in diesem Herbst aus Krain nach dem Auslande, vornehmlich nach Württemberg ausgeführten Äpfel soll gegen 400 Waggons betragen haben. Einzelne der persönlich hier erschienenen württembergischen Händler kauften um 70.000 bis 80.000 fl. Obst ein. Jedemfalls sind heuer auf diesem Wege bedeutende Summen in's Land gekommen.

— (Theater.) Die erste Operettennovität der Saison war „Don Cesar“ von R. Dellinger. Der Text ist dem gleichnamigen Stücke „Don Cesar de Bazan“ von Dumanoir nachgebildet, der den Namen seines Helden dem Victor Hugo'schen „Ruy Blas“ entlehnte. Das französische Lustspiel gehört zu den amüsantesten und schon insofern war die Wahl desselben zur Grundlage des Textes eine glückliche. Das Libretto ist auch im Ganzen geschickt gemacht und sogar die Verse sind manchmal nicht übel. Die Musik gibt Zeugniß von dem Streben, einen besseren Styl in die Gattung zu bringen; die Instrumentation ist meist sorgfältig gearbeitet und in einigen Melodien tritt eine vornehme Haltung zu Tage. Daß es da und dort an einer Reminiscenz nicht fehlt, kann kaum mehr überraschen; in welcher Operette der letzten Jahre wäre derlei nicht vorgekommen? Die Darstellung war im Allgemeinen eine vollkommen befriedigende. In erster Linie ist Fr. Palme zu nennen, die als „Maritana“ sich in gefanglicher und schauspielerischer Beziehung neuerlich als die tüchtige Operettensängerin bewährte, als die wir sie seit Langem kennen; neben ihr war Herr Rust in der Titelrolle höchst wirksam; etwas weniger Forciren der Stimme an ein paar Stellen und etwas weniger Nervosität im Spiele hätten die Leistung vielleicht noch erfolgreicher gemacht, obwohl dieselbe, wie erwähnt, im Ganzen dem Charakter der Rolle völlig entsprechend und durch ihre Frische und Unmittelbarkeit fesselnd war. Herr Greisnegger (Archivar) und Herr Feuerreisen (Minister) repräsentirten zwei komische Figuren aus dem bereits schablonenhaften spanischen Hofstaate so vieler Operetten mit vielem Glück und, was besonders zu loben ist, ohne jede unangenehme Uebertreibung. Herr Schertel sang und spielte den „König“ in befriedigender Weise, Fr. Fröhlich (Pueblo Escudero) ließ es an Bemühung nicht fehlen, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, was ihr jedoch thatsächlich nur zum Theile gelang. Chor und Orchester genügten. Die hübsche Operette, wie die gute Aufführung hätten verdient, daß Besuch und Beifall beträchtlich größer gewesen wären, als dieß thatsächlich der Fall war. — Eine andere Novität der letzten Tage war: „Der Goldmensch“, eine „Komödie“ nach dem Jokai'schen Romane gleichen Namens, für die deutsche Bühne frei bearbeitet von Schnitzer. Wir müssen das Geständniß vorausschicken, daß wir den Jokai'schen Roman nicht gelesen haben, über den Inhalt und Werth desselben können wir also kein Urtheil abgeben, was jedoch das nach ihm zusammengefügte Stück anbelangt, vermag dasselbe nach keiner Richtung zu befriedigen. Man kennt die Schwierigkeiten, mit denen jedes nach einem Romane dramatisirte Bühnenwerk zu kämpfen hat, wie selten da Folgerichtigkeit und Zusammenhang in der Handlung, Verständlichkeit und Motivirung in den Charakteren zu finden ist, allein in der vorliegenden „Komödie“ läßt die Erfüllung der angebeuteten Forderungen ziemlich Alles zu wünschen übrig. Das Ganze ist eine Art Mittelthing zwischen Sensations- und Nährstück mit allerlei unwahrscheinlichen Situationen und Personen und eine Befriedigung des Zuhörers

vermag eigentlich an keiner Stelle aufzukommen. Daß die Darsteller trotz des redlichen Bemühens der Meisten keine besondere Wirkung zu erzielen vermochten, kann nach dem Gesagten kaum überraschen; zudem ging die ganze Vorstellung äußerst schleppend. Das Streben der Direction, möglichst viele Novitäten zu bringen, kann gewiß nur auf's Lobendste anerkannt werden; auch ist es ja jedem halbwegs Kundigen bekannt, welcher Mangel an wirklich guten und wirksamen deutschen Bühnen-Novitäten herrscht, so daß die Auswahl keine allzu rigorose sein kann; trotzdem meinen wir, daß die Direction, ehe sie Geld und Mühe auf ein neues Stück, wie „Der Goldmensch“ wendet, es sich doch vor Allem von ihrem Standpunkte überlegen sollte, ob damit ein entsprechender oder gar nachhaltiger Erfolg zu erzielen ist; uns scheint eine solche Erwartung im vorliegenden Falle von vornhinein ausgeschlossen gewesen zu sein. Ebenfalls, vor Allem in ihrem eigenen Interesse, erlauben wir uns bei diesem Anlasse, unsere rührige und strebsame Direction erneuert an eine bereits im ersten Berichte gegebene Anregung auf Durchführung einiger Personalveränderungen zu erinnern.

— (Oper.) Die dritte Oper, die zur Auf-führung gelangte, war „Der Freischütz“. Wir freuen uns, constatiren zu können, daß Weber's herrliches Werk im Großen und Ganzen in würdiger und anerkennenswerther Weise zur Darstellung gelangte. Was die einzelnen Darsteller betrifft, haben wir der schon neulich gegebenen Charakterisirung derselben nichts Wesentliches hinzuzufügen. Herr Negro (Max) vorerst und neben ihm Fr. Janovicz (Knechtchen) verdienen diesmal das meiste Lob, Fr. Kornitzer war als „Agathe“ etwas weniger glücklich als in ihrer ersten Partie, brachte ihre beachtenswerthen Vorzüge aber auch hier zur Geltung. Bei Herrn Dohrs (Caspar) wollen wir gerne hervorheben, daß er auf die Partie allen Fleiß und alles Können verwendete, allein bekanntlich erfordert gerade diese Rolle, zumal im ersten Acte, einen Sänger von bedeutender Stimme, um zur gebührenden Wirkung zu kommen. In den kleinen Partien fügten sich die Herren Passy (Cuno), Schertel (Dttokar) und Dohrs (Eremit) ohne Störung in's Ensemble. Die Oper war von Herrn Director Schulz fleißig einstudirt, der Chor hielt sich sehr wacker, was nicht ganz in gleichem Maße bei dem, nebenbei gesagt, noch immer unvollständigen Orchester der Fall war.

— (Geldlotterie.) Der Annoncentheil unseres heutigen Blattes enthält Ankündigungen der bekannten Hamburger Bankhäuser Hedscher sen., Kaufmann & Simon und Valentin & Comp., betreffend die neueste, von der dortigen Regierung bewilligte und garantirte große Geldlotterie.

Witterungsbulletin aus Laibach.

October	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maxim.	Minim.		
15	730.2	8.5	13.0	6.7	0.0	Heiter. klare Luft.
16	720.4	9.6	9.5	4.5	32.0	Regen. fast den ganzen Tag anhaltend.
17	719.9	11.5	15.0	6.7	3.0	Morg. ziemlich heiter, gegen Mittag etwas Reg., Nachm. heiter, Wetterleuchten.
18	729.2	10.9	14.5	5.0	7.7	Weiß trübe, abwechselnd Regen.
19	732.0	10.3	14.5	8.5	7.2	Bewölkt, abwechselnd Regen, Wetterleuchten, seltenes Gewitter.
20	734.4	15.2	18.5	10.5	1.1	Morgennebel, dann Regen, Nachmittags heiter.
21	734.0	14.4	17.6	11.0	2.0	Weiß bewölkt, etwas Regen.

Eingefendet.

Ich bin glücklich

Habe ein Terno gewonnen!

nach der neuesten Terno-Gewinnliste (1886) des Professors R. von Orlics, Berlin S. W., die Jedem gratis und franco gesandt wird! 1000 sollen es so wie ich thun!

Plan. Anton Bäumer.
Vertrauensvoll wende sich ein Jeder an Professor R. von Orlics, Berlin S. W., welcher sofort seine neueste Terno-Gewinnliste pro 1886/87 gratis und franco Jedem sendet. 2135

Der Fabrikfirma **J. Bendik** in **St. Valentin**, Nieder-Oesterreich, wurde für die Erfindung der **Leder-glanztinctur** mit Erlaß des k. k. Handelsministeriums und k. u. g. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel vom 18. August 1886 ein ausschließliches Privilegium erteilt und für das patentierte, wasserdichte **Leder-nahrungsfett** das Patent wieder verlängert. (2145)

Eine Dame,

den besseren Ständen angehörig, empfiehlt sich zum **Unterricht im Clavierspiel** außer dem Hause gegen mäßiges Honorar. Anträge werden erbeten an die Administration des „**Laibacher Wochenblattes**“ unter Chiffre „**M. G.**“ (2140)

Für Sichteleidende.

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, k. k. Hof-lieferant und Kreisapotheker in **Korneuburg**.
Durch mehrere Jahre von sehr schweren und langjährigen Krankheiten heimgeführt, sank ich körperlich zum Schatten meines vormaligen Ich. Hauptsächlich mein **Nervensystem** erwies sich als zerrüttet.

Nach erfolglosem Gebrauch mehrerer Mittel zur Kräftigung meines Körpers griff ich zu kalten Frottierungen, die ich ein halbes Jahr lang fortsetzte und die gleichfalls nichts nützten, bis mir von meiner Freundin anempfohlen wurde, ihr so **gerühmtes Gichtfluid** bei Frottierungen mit Wasser gemengt zu verwenden. Ich befolgte den mir gewordenen Rath (vor circa 3 Monaten) und hatte es nicht zu bereuen. Ich bin gegen Zugluft nicht mehr so empfindlich und fühle mich seit dieser Zeit in hohem Grade gekräftigt. Hochachtung

Marie Tils,
k. k. Major'sgattin.

Dehendorf bei Wien, 30. Juni 1883.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepot: **Kreisapothek** in **Korneuburg**. (1968)

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „**Kwizda's Gichtfluid**“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebliger Schutzmarke versehen ist.

Mit den mir von Herrn **J. J. F. Popp** in **Heide** (Holst.) übersandten Mitteln zur Beseitigung meines lang-jährigen Magenleidens bin ich in Folge der äußerst guten Wirkung sehr zufrieden, denn ich fühle mich nach der kurzen Zeit soweit wieder gesund, daß ich mein Tagewerk wieder verrichten kann. Die Anschwellung des Magens ist vergangen, habe mehr Appetit, regelmäßige Stuhlentleerung, kann viel besser schlafen etc. Ich kann in Folge dessen diese einfache, aber bewährte Cur allen Verdauungsleidenden bestens empfehlen und rathe denselben, sich vor Beginn derselben die belehrende Schrift

„Magen-Darmkatarrh“

gegen vorherige Einsendung von 10 Kr. von **J. J. F. Popp's** Poliklinik in **Heide** (Holst.) kommen zu lassen.

Anton Scheufler.
Schönau bei Schludenan, Böhmen, 8. 9. 84. (2036)

Nicht jedes Leiden sollen und können sie beseitigen, aber richtig angewandt, helfen sie stets **Wien**. Euer Wohlgeborener! Ihre mir zugesandten **Schweizerpillen** machten auf mein Magenleiden, sowie auf meine Athmen- und Brustbeschwerden einen so wohlthätigen Einfluß, daß ich mir in der hiesigen **Josefs-Apothek**, allwo ich dieselben Pillen erhielt, eine Fortsetzung derselben machte und heute sagen kann, ich bin so ziemlich von meiner Krankheit genesen. In dem ich Jedermann den Gebrauch dieser vorzüglichen Schweizerpillen zum Hausgebrauche für alle Leiden anempfehle, zeichne ich hochachtungsvoll **Gustav Riezyglowski**, k. k. Stabsprokos in **Penslon**, **Wferstr. 18**. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug **R. Brandt's**. (2073)

Ziehung schon im December.

Kinesem-LOSE à 1 fl. **11 Lose** nur **10 fl.**

Haupttreffer baar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% = 4788 Geldtreffer.

Kinesem-Lose sind zu beziehen durch das **2002** Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: **Budapest, Waitznerg. 6.**

Exporthaus Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt 18

versendet mit Nachnahme:

Damentuch,

Rein-Wolle, in allen Modenfarben, 10 Meter auf ein vollständiges Kleid, 100 Cm. breit.

fl. 8.—

Winter-Niger-Loden,

das Allerneueste u. Dauerhafteste für Damenkleider, 100 Cm. breit.

10 Met. fl. 5.50.

Judisch = Foule,

halb Wolle, in allen möglichen Farben, auf ein complettes Kleid, 100 Cent. breit.

10 Met. fl. 4.50.

Woll-Rips,

60 Cm. breit, 10 Met. fl. 3.40.

Kaschmir,

halb Wolle, 100 Centimeter breit, 10 Met. fl. 4.—

Schwarzer TERNO,

100 Centim. breit, der früher 60 Kr. gefoset, veräußert, so lange der Vorrath reicht,

10 Met. fl. 4.50.

Kleider-Barchent,

prachtvolle Dessins, vollkommen waschbar, in Resten von 10 bis 11 Meter, 60 Cent. breit, auf ein Kleid

fl. 3.50

Valerie-Flanell,

halb Wolle, neueste Mode-Dessins, das Beste für Winter-Kleider, 60 Cm. breit

10 Met. fl. 4.—

Hausleintwand,

1 Stück 3/4 breit fl. 4.—
1 Stück 5/4 breit fl. 5.—

Ringwebe,

besser als Garn-Leinwand, ein Stück 30 Ellen complet fl. 5.80

Oxford,

waschbar, beste Qualität, ein Stück 29 Ellen, complet fl. 4.50

Kanafas,

1 St. feigl. fl. 4.80
1 St. roth. fl. 5.20

1 Rips-Garnitur

bestehend aus zwei Bett- und einer Tischdecke fl. 4.50

1 Tule-Garnitur

2 Bett- u. 1 Tischdecke fl. 3.50

Brünnener Wollstoffe auf Anzüge

Palmerston, Garlein, Mandarine, auf Winterrode und Ueberzieher, sowie Tüffel, Loden, Peruvienne, Dostling, in Resten auf complete Anzüge und Röde zu halben Preisen.

Großes Lager von gewirkten Kopftüchern

in allen Farben, 1 St. groß fl. 1.70

Damen-Tailen

oder gewirkte Damen-Jacke ein Stück größte Sorte fl. 2.30

Eine Partie Woll-Umhängtücher

für Damen, 3/4 lang, in allen glatten Farben, wie auch besetzt, früher fl. 4.50, jetzt um den Spottpreis von

fl. 2.—

Wiederverkäufer 5 Percent Rabatt.

Wolltaile,



beste Berliner Schafwolle mit Badenbejah fl. 2 bis 2.25, mit Einfay und Badenbejah fl. 2.50, feinste Phantasie à fl. 3.

Bertha Reich,
Fabrik, **Wien, I., Tuchlauben 10.**
Filiale, **Brünn, Serren-gasse 1.** (2128)
Verhandl. in Cassa od. Nachnahme.
Preisbücher gratis u. franco.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- u. Prämien-Lose geg. Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt.

Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital u. Risiko fl. 100—300 leicht zu verdienen.

Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an **Rudolf Mosso**, Wien, sub „**A. 1000**“ (2113)

Muster u. Preiscurant gratis u. franco.

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate **Hamburg** garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 880.450 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 100.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: der **größte Gewinn** ist ev. **500.000 Mark**.

Prämie 300.000 Mark	106 Gew. à 3000 Mark
1 Gew. à 200.000 Mark	253 Gew. à 2000 Mark
2 Gew. à 100.000 Mark	512 Gew. à 1000 Mark
1 Gew. à 90.000 Mark	818 Gew. à 500 Mark
1 Gew. à 80.000 Mark	150 Gew. à 300, 200, 150 Mark
2 Gew. à 70.000 Mark	31720 Gew. à 145 M.
1 Gew. à 60.000 Mark	7990 Gewinne à 124, 100, 94 Mark
2 Gew. à 50.000 Mark	8850 Gewinne à 67, 40, 20 Mark
1 Gew. à 30.000 Mark	im Ganzen 50.500 Gew.
5 Gew. à 20.000 Mark	
3 Gew. à 15.000 Mark	
26 Gew. à 10.000 Mark	
56 Gew. à 5000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entziehung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt **50.000 M.**, steigt in der II. Cl. auf **60.000 M.**, in der III. auf **70.000 M.**, in der IV. auf **80.000 M.**, in der V. auf **90.000 M.**, in der VI. auf **100.000 M.**, in der VII. auf **200.000 M.** und mit der Prämie von **300.000 M.** event. auf **500.000 M.**

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich erfolgt, kostet

das ganze Original-Los nur **6 Mark** od. **3 fl. 60 kr. ö. W.**, das halbe Original-Los nur **3 Mark** od. **1 fl. 80 kr. ö. W.**, das viertel Original-Los nur **1 1/2 Mark** od. **90 kr. ö. W.**, und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einreichung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugeandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende ich Voraus gratis.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

30. October d. J.

vertrauensvoll an (2146)

Samuel Heckseher sen., Banquier u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Kosler's Winter-Bierhalle.

Dem geehrten Publikum für den zahlreichen Besuch des Brauhausgartens während der abgelaufenen Sommer-Saison dankend, beehre ich mich mitzutheilen, daß ich

Kosler's Winter-Bierhalle

wiedereröffnet habe. Für ausgiebige Beheizung der Localitäten, für Verabreichung vorzüglichen Kosler's Kaiserbieres, guter Biseller und Unterfrainer Weine, schmackhafter kalter und warmer Speisen wird Gefertigter bestens besorgt sein. Auch werden, wie im Sommergarten, **Mittags-Speise-Abonnements** in und außer dem Hause angenommen.

Zum zahlreichen Besuche der Winter-Bierhalle ladet hiemit höflichst ein ergebenster

(2148) **Eberl.**

Specialarzt Dr. M. Zahn,

langjährig gewesener Secundararzt des k. k. Rudolfs-Hospitals in **WIEN**,

heilt alle **geheimen u. Hautkrankheiten** selbst der schwersten Art, ohne **Zurücklassung von Folgeübeln**, nach bestbewährter und erprobter Methode.

Die Briefliche Anfragen werden **sofort beantwortet**, sowie **Medicamente** zugesandt. (2147)

Honorarbedingungen äußerst mäßig.

Wien, Stadt, Fleischmarkt Nr. 5.

Ordination von 9-1 Uhr und von 2-6 Uhr.

Montag und Donnerstag von 9-1 Uhr und

von 4-8 Uhr.

Für die Jagd-, Herbst- u. Winterzeit:

k. k. aussch. priv. wasserdichtes

Ledernahrungsfett

wird seit Jahren am Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe, sowie beim k. k. Militär mit bestem Erfolge verwendet und ist jede weitere Anpreisung überflüssig, da es jeder Concurrenz Stand hält. — Preise per 1 Dose 1 fl.; 1/2 Dose 50 kr.; 1/4 Dose 25 kr.; 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Neu erfundene k. k. aussch. priv.

Leder-Glanztinktur

von **J. Wendt in St. Valentin**,

alles bis jetzt Bekannte übertreffend, zum Glänzen des Schuhwerkes, Pferdegeschirres, Wagenleders, Reisetaschen, Möbelleders etc. in Flaschen, u. zw. Nr. I zu 1 fl.; Nr. II zu 40 kr.; Nr. III zu 20 kr. — In Schachteln zu 10 Stück werden Nr. II zu 4 fl. und Nr. III zu 2 fl. per Nachnahme franco zugesandt.

Diese **Leder-Glanztinktur** wolle nicht mit Moment-Blanzwische, Leder-Appretur u. s. w. verwechselt werden. Die Flaschen sind daher nicht mit weißen Kapseln, sondern ist der Kork mit rothen Papierstreifen überzogen.

Zum Beweis der Vorzüglichkeit folgt ein Schreiben der höchsten Autorität für Leder-Industrie:

Chemisch-Technische Versuchstation des k. k. Unterrichts-Ministeriums

für Lederindustrie.

Wien, den 14. März 1886.

Herrn **J. Wendt in St. Valentin**.

Das mir von Ihnen zur Begutachtung übergebene Ledernahrungsfett, sowie auch Ihr Lederglanz enthält keine dem Leder schädliche Bestandtheile, das Ledernahrungsfett ist aus Reinstoffen zusammengesetzt, welche mit Erfolg als Ledererweichungsmittel verwendbar sind. (2145)

Director der Versuchstation für Lederindustrie.



Unentbehrlich für jede Haushaltung, Gast- und Kaffeehaus, Reisende, Private, Militär, Apotheker etc. in der neuere

„RAPID“ Spiritus-Koch-Apparat mit regulierbarem Stichtammen.

Scholegant! Praktisch! Billig! Kein Docht! Kein Rauch! Kein Geruch! Leichte, gefahrlose Handhabung!

Kolossale Heizkraft! 2 Liter Wasser werden in 3 Minuten kochend, so daß sich Jeder Speisen aller Art, als: Kaffee, Thee, Eier, Fleisch, Braten, Wehlspeisen etc. momentan selbst bereiten kann und dabei kaum für 1 Kr. Spiritus verbraucht. Ungemein praktisch auf Reisen, Landpartien, Landaufenthalten etc.

1 eleganter Rapid-Koch-Apparat fl. 3.50
1 eleganter „f. sein. Kanne u. Seiber fl. 5.—
Ausschließlich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch das (2141)

Wiener Commissions- und Export-Geschäft

Anton Gans, Wien, III., Kolonitzgasse 8. L. W.

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger

ausschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. HEIM, Döbling bei Wien.

k. u. k. aussch. Patent 1884.

Niederlagen: **Wien, I., Kärntnerstraße 40/42**

Budapest, Bukarest, Mailand, Thonothof, Strada Lipsicani 96, Corso Vitt. Emmanuel 38.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882

Vorzüglichste Regulir-Fülle u. Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau etc. in einfacher und eleganter Ausführung.

Beheizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 285 Unterrichtsanstalten 2295 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 87 Schulen der Commune Wien 567 Oefen, in 46 Schulen der Commune Budapest 345 Oefen.

Die grosse Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir warren deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabricates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unserer Schutzmarke eingegraben. (2141)

„Vesta“, Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Patente angemeldet.

Die Mantel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geruchslose Fällung, beliebig lange Brennauer bei Golefeuerung, bis 24stündige Brennauer bei Steinkohlenfeuerung, Staubfreie Entierung von Asche und Schlacke, rauchverzehrender Camin oder Ofen mit sichtbarem Feuer.

„Helios“, Patente in allen Staaten angemeldet.

Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Gole-, Stein- oder Brennholfeuerung, Geruchslose Fällung, Staubfreie Entierung von Asche und Schlacke. Schlicht beizende Camine werden reconstruirt.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.

Trockenanlagen für gewerbliche u. landwirthschaftliche Zwecke.

Waggon-Oefen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Concessionirt von der k. k. Oesterreichischen Regierung.

Directe wöchentliche Fahrten mit erster Klasse Postampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK

AMSTERDAM

Absahrt Samstag.

Wöchentliche Beförderung.

Gilligste Preise.

Vorzügliche Verpflegung.

1te, 2te u. 3te Klasse incl. aller Schiffoutenlinien. Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent **J. G. Welsz**, Spediteur, I. Augustengasse, Wien. (1884)

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“. Garold's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion beste u. sicherste Heilmittel ist.

Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Catarrhen überhaupt.

BÄDER. WOHNUMGEN. RESTAURATION BILLIG.

Haupt-Depot bei **F. Plautz**, alter Markt in Salzburg. (2039)

Militär-Goldsorten.

Franz Kühmayer & Comp., Pressburg.

empfehlen ihre k. k. aussch. priv. reich versilberten und vergoldeten Drahtwaaren und Uniformierungsorten von 25-95% Edelmetallgehalt, welche bei der Wiener Weltausstellung mit den zwei höchsten Auszeichnungen und bei der Budapester Ausstellung mit dem großen Ehrendiplom prämiirt wurden. Die einzig bestehende Fabrik in Oesterreich-Ungarn, welche vom Rohproduct bis zur Vollendung selbst erzeugt. **Preis-Courante gratis.** Abgetragene Militär-Gold- und Silberorten werden um den reellsten Preis zurückgekauft oder gegen neue Sorten umgetauscht. (2124)

Jeder Bruchleidende

erhält gewissenhaften Rath und für seinen Fall entsprechend bestes

construirtes Bruchband zu möglichster Weise bei

Leopold Bauer, Bandagist, Wien,

Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 2.

Reparaturen, Umänderungen etc. werden prompt ausgeführt. Lager und Uebernahme von Bestellungen auf alle Gattungen Bandagen, chirurgischen Gummivaaren etc. Versandt unter Direction der neuesten garantirt echten Pariser Präparations aus Kautschuk und Fischblasen à fl. 2, 3, 4 u. fl. 5 per Dbd., Vorsichtschwämmchen à fl. 2 u. fl. 3 per Dbd., Gummi-Specialitäten etc. Preis Fabrikat von Suspensorien per Stück von 50 Kr. bis fl. 1. 50.—. Ausführlicher Preis-Courant wird franco und gratis zugesandt. (2142)

Sensationelle Kundmachung!

Die seit 88 Jahren bestehende

kais. k. königl. landesprivileg.

Teppich- und Deckenfabrik

von vormals Lichtenauer's Witwe & Söhne

vertreten durch ihre Niederlage

Pferde-Decken

190 Cm. lang, 130 Cm. breit, in unverwüthlicher Qualität, dunklem Grund, lebhaften Borduren:

circa 3 Kilo schwer, per Stück à ö. W. fl. 1.—
dieselbe Größe in Hochprima-Qualität à ö. W. fl. 1.50

Schwefelgelbe Flaker-Decken

mit sechsfacher blau- oder schwarzrother Bordure, circa 2 Meter lang, circa 1 1/2 Meter breit, in vorzüglicher Qualität, per Stück à fl. 2.25.

Die Decken sind vollständig geruchlos, sehr dick, eignen sich deshalb auch für Bettdecken, wie auch für Teppiche etc.

Ferner verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht:

Jute-Teppich-Reste,
in den schönsten Dessins 10—13 Meter lang, per Rest à fl. 3.20.

Vorhänge, bestehend aus zwei Flügeln, einer Draperie, zwei Embraßen à ö. W. fl. 1.75

Bettdecken à ö. W. fl. 1.50
Tischdecke à ö. W. fl. —.75

Teppiche in allen Qualitäten lagernd.

Sämmtliche zum Verkauf gelangende Waaren sind makellos und wird hiefür garantiert. — Nichtconcordirendes wird anstandslos zurückgenommen. — Versandt gegen Nachnahme. (2120)

Adresse: Vormals Lichtenauer's Witwe & Söhne,
Wien, I., Rothenturmstrasse Nr. 14.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXIV. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte,

10.128 Gewinnste im Gesammtbetrage von **201.000 Gulden** und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5000 fl. einheitliche Rentenrente,
mit 30 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 40 Treffern zu 200 fl. und 50 Treffern zu 100 fl. einheitliche Rentenrente, endlich 10.000 Seriergewinnste à 10 fl. baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 10. December 1886.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niernergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (2123)

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, September 1886.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie.

2001

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft.
Redacteur: Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Ekkert.
Größte landwirtschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.50.

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel,
Jagd und Fischerei.
Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel.
Illustrirtes Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges forstliches Wochenblatt.
Gegründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrirte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Zeitung.
Redacteur: Prof. Dr. Josef Bersch.
Größte Zeitung für Weinbau und Kellerwirtschaft, Weinhandel und Weinconsumention.
Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.
Pränumeriren über Verlangen gratis und franco.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.
Garantirter Erfolg.
Probierbrief gratis.
K. I. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director Carl Porger, Abtheilung für brieflich. Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Überzeugen Sie sich!

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. anderen Blätter.

27 Gulden 27

kostet eine neue, ausgezeichnet gute
Singer-Maschine
nur in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage (2127)

„zum Amerikaner“,
WIEN, Mariahilferstrasse 100.



Gebrauchte, fast neue Howe-Maschinen für Schneider und Schuster à 23 fl. Greifer- und Sand-Maschinen von 7 fl. aufw. Bei Bestellung genügt Angabe v. 7 fl. Rest per Nachnahme. Garantie 6—10 Jahre.

Keine Agenten noch Reisende.

Vor Nachahmern unseres Establishments warnen wir!

Grösste Ersparniss

Prinzip: gut, billig, prompt, reell.
Viele Anerkennungschriften!

hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei nichts riskirt ist, da wir nicht conveniende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es gibt keinen größeren Realitätsbeweis. **Neu!** Kaffee-Ingredienz, 4 Lbs genügend für 5 Kg. Kaffee gratis zu jeder Kaffee-SENDUNG, wodurch auch die billigste Sorte großartig schmackhaft wird.

5 kg. afr. Moecca, nur Fl. 3.60	8 Dos. Hummer, ff., à 1 Pfd. nur Fl. 4.15
5 „ Peri-Moecca, stark, ausgiebig „ 4.20	2 kg. mild ges. Cavlar, neuen „ 4.05
5 „ Cuba, feinst, grün, frisch „ 4.30	4 Liter Ia. Jamaica-Rum „ 4.—
5 „ Goldjava, hocharomatisch „ 5.30	4 „ feinst alt. Pale Cognac „ 7.30
5 „ Perikaffee, grün, hochfein „ 5.75	5 Ko. f. Matjes-Heringe „ 2.55
5 „ Arab. Moecca, verpfl., edelst „ 5.90	5 „ Fetherlinge f. 40 St. ca. „ 1.70
	5 „ Apfelsinen „ 1.95
Thee, neuester Genre, elegant verpackt.	Sprotten, per Riste 240 St. enth., 1 R. „ 1.45
1 kg. Congo nur Fl. 2.50	„ „ 240 „ 2 „ 2.40
1 „ Souchong „ 3.50	Kilppische, kleine, 4 1/2 Lg. netto „ 2.45
5 „ f. Tafelreis, verz. fechtend „ 1.15	„ „ große „ „ 2.80
5 „ Fass russ. Kronsardin „ 1.70	Stockfische, größte „ 3.05
5 „ mar. in, Heringe „ 2.10	Alles portofrei incl. Verpackung, keine Nachnahmefreien.
5 „ Ia. Aal in Gelée, dicke Stücke „ 3.85	

Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis und franco. (2148)

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

Billigste Preise.

Welt-Post-Versandt.
Beste prompte Bezugsquelle.

Reelle Bedienung.

Direct aus Hamburg.

Kaffee, Thee, Delicatessen en gros

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:

Kaffee ungebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpf.	
5 Ko. Bahia, gutschmeckend . fl. ö. W. 3.00	5 Ko. Java, grün, kräftig, delicat fl. ö. W. 5.10
„ Rio fein kräftig „ 3.60	„ Goldjava extrafein milde „ 5.30
„ Santos ausgiebig, grün „ 4.00	„ Portorico, aromatisch, kräftig „ 5.50
„ Cuba, grün, kräftig, brillant „ 4.30	„ Perikaffee, hochfein, grün „ 5.75
„ Peri-Moecca, afr., echt, feurig „ 4.20	„ Menado, superfein, edel „ 6.50
„ Ceylon blaugrün, kräftig „ 5.00	„ Arab. Moecca, hoched., feurig „ 7.20
Dampferster Glatz-Kaffee	Thee in eleganter chin. Packung:
täglich frisch per netto 4 1/2 Ko. fl. ö. W. 4.55,	Congo, feinst aromatisch 1 Ko. fl. ö. W. 2.60
5.10, 5.40, 5.95, 6.80, über 1/2 Jahr haltbar, sehr ausgiebig.	Souchong extraf. „ 3.70
Rum Cuba hochfein, 4 Liter fl. ö. W. 3.05	Familienthee bel. Melange „ 4.20
„ Jamaica extraf. „ 4.20	Matjes- (neue beste ca. 30 St. „ 2.05
„ do. alt. superieur „ 8.30	Delicatessen-Salzheringe ca. 400 St. „ 1.65

Belgrößerer Abnahme entsprechenden Rabatt.
Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein. (2061)

Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.
Ettlinger & Co., Hamburg.

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark
 als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Gold-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Losen 50.500 Gewinne im Gesamtbetrage von **9,550.450 Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **500.000 Mark**

- speziell aber
- 1 à 300.000
 - 1 à 200.000
 - 2 à 100.000
 - 1 à 90.000
 - 1 à 80.000
 - 2 à 70.000
 - 1 à 60.000
 - 2 à 50.000
 - 1 à 30.000
 - 5 à 20.000
 - 3 à 15.000
 - 26 à 10.000
 - 56 à 5000
 - 106 à 3000
 - 253 à 2000
 - 512 à 1000
 - 818 à 500
 - 31720 à 145
 - 16990 à M. 300,
 - 200, 150, 124,
 - 100, 94, 67, 40,
 - 20.

Von den hieneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamt-Betrage von M. 117.000 zur Verlosung.
 Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.
 Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich öffentlich.
 Zur nächst en Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Goldverlosung kostet 1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. d. B. 1 halbes " " 1.75 " " 1 viertel " " 0.90 "
 Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung, Bekanntschaft oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt auszuführen und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unteren Interessenten unangefordert amtliche Listen.
 Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.
 Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.
 Voraussetzlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Beharrlichkeit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. October d. J.** zukommen zu lassen.
Kaufmann & Simon,
 Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir haben mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vortheile des directen Verkehrs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt. (2137)

Piccoli's Magen-Essenz,
 zubereitet von **G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.**
 Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
 Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
 Bei grösserer Abnahme Nachlass.
 Die ausgezeichnete Wirkung dieser Essenz bekräftigen die Atteste vieler berühmter Aerzte (Dr. Emil Ritter v. Stöckl, k. k. Regierungsrath und Sanitätsreferent von Krain, Dr. D'Agostini, Dr. Gambon, Dr. Ritter von Goravochi, Dr. Varso von Trieste, Dr. K. Minola, Stadtrath in Mailand, sowie von vielen hochwürdig. Herren Officieren und Tausenden von Personen, welche sie angewendet und nur der Vortheilhaftigkeit dieses Mittels ihre Gesundheit verdanken).
 Eine Flasche 10 kr. Sie wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 36 kr. Die Postspesen tragen die P. T. Auftragsgeber. Die Apothekers Piccoli „zum Engel“ in Laibach, Wiener-Frage, ist stets mit allen Medicamenten von bester Qualität versehen und wird jeder Auftrag schnellstens gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. (2069)

Druderei „Leykam“ in Graz.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm. A. M.	3000000
1	Gew. A. M.	2000000
2	Gew. A. M.	1000000
1	Gew. A. M.	900000
1	Gew. A. M.	800000
2	Gew. A. M.	700000
1	Gew. A. M.	600000
2	Gew. A. M.	500000
1	Gew. A. M.	300000
3	Gew. A. M.	200000
3	Gew. A. M.	150000
26	Gew. A. M.	100000
56	Gew. A. M.	50000
106	Gew. A. M.	30000
253	Gew. A. M.	20000
512	Gew. A. M.	10000
818	Gew. A. M.	5000
31720	Gew. A. M.	145
16990	Gew. A. M.	300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirte Geldlotterie enthält **100.000 Lose**, von denen **50.500** sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.
 Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.
 Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.
 Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einzahlung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- 1 ganzes Originalloos ö. w. a. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos ö. w. a. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos ö. w. a. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis verschickt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls aber vor dem

30. October 1886
 uns direct zugehen zu lassen.
Valentin & Co.
 Bankgeschäft,
Hamburg.

Zur Zeitvertreiberei ist Raubfängerrei!
 Preisbuch 1886/87 franco.
 zum gold. Pelikan
 Wien
 in der Eisenstrassgasse 220

Brüner Tuch-Stoffe
 Gegen baar oder Nachnahme ein Winter-Anzug v. A. 4.50 aufw., Alles zu sehr billigen Preisen, nur in der Tuchfabrik-Niederlage des **Friedrich Brunner Bräun, Fröhlichergasse 3.** Muster zur Ansicht franco, reich sortirte Collection für die Herren Schneider unrankirt. 2096

Bestes Trinkwasser bei Epidemieen.
MATTONI'S GIESSHÜBLER
 reinsten alkalischen SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.